

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 50 (1963)
Heft: 3: Industriebauten

Artikel: Fabrikneubau Cellpack AG zur Herstellung von Kunststoffverpackungen
in Wohlen : 1960/61, Architekten : Suter & Suter BSA/SIA, Basel ;
Ingenieure : Emch & Berger, Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-87027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fabrikneubau Cellpack AG zur Herstellung von Kunststoff- verpackungen in Wohlen

1960/61. Architekten: Suter & Suter BSA/SIA, Basel
Ingenieur: Emch & Berger, Bern

Das Grundstück der Fabrik liegt am Westrand von Wohlen in einem sich stark entwickelnden Industriegebiet mit den Einzugsgebieten Zürich, Baden und Aarau. Die Lage des Baues im Gelände wurde bei Nordorientierung der Shed-Oberlichter durch die Forderung nach genügenden Erweiterungsmöglichkeiten und durch den Geleiseanschluß bestimmt.

Die *Baufaufgabe* bestand darin, den gesamten Produktionsbetrieb mit Roh- und Fertiglagern sowie den Nebenbetrieb in einem Neubau unterzubringen. Dieser sollte einen wirtschaftlichen, also reibungslosen Produktionsablauf gewährleisten. Eine maximale Erweiterung der Fabrikation war gefordert. Die Bauweise selbst sollte so wirtschaftlich wie möglich sein.

Das *Raumprogramm* forderte für Produktion einerseits, für Lagerung und Nebenbetriebe andererseits etwa gleich große Flächen. Bei der Größe dieser Flächen mußte auf eine ebenerdige Disposition verzichtet und eine Aufteilung in zwei Ebenen, das heißt Untergeschoß und Erdgeschoß, gewählt werden. Die überbaute Fläche des eigentlichen Fabrikbaues beträgt rund 5200 m² die des Nebengebäudes etwa 300 m².

Aus dem Raumprogramm ergab sich folgende *Disposition*, die sich am besten dem Weg des Personals und dem Weg des Produktes gemäß wie folgt beschreiben läßt: Das Rohmaterial wird an einer Rampe an der Nordwestecke des Baues vom Schienen- oder Straßenfahrzeug entladen. Die dort aufgebaute Krananlage dient dem Ablad schwerer Maschinen für die Produktion. Ein großer Teil des Rohmaterials besteht aus Folienrollen; diese werden direkt von der Rampe über eine Rutsche in das Lagergeschoß befördert. Alles übrige Gut wird mittels Elektrofahrzeugen (Hubstapler) durch den Warenannahmeraum über eine Abfahrtsrampe ins Untergeschoß gefahren und dort eingelagert. Das Untergeschoß liegt etwa 1,20 m unter dem umliegenden Gelände, die Grundwasserverhältnisse erlaubten keine größere Tiefe. Aus dieser Not konnte eine Tugend gemacht werden, indem nun der Warenannahme- und Speditionsraum auf vermittelnder Höhe zwischen Lager- und Produktionsräumen liegt und mit diesen durch Rampen verbunden ist. Aus dem Lager gelangt das Rohmaterial wiederum über die Rampe oder mit einem Warenlift am Ostende ins Obergeschoß zur Verarbeitung. Ein Normalablauf ist: Rollenschnitt, Rotationsdruck, Fassungierung, Kontrolle und Einlagerung oder Spedition. Mit Ausnahme einiger Spezialabteilungen (Klischeevorbereitung und Reparaturwerkstatt) sind sämtliche Abteilungen in einem überschaubaren Raum zusammengefaßt. Die Glaswandunterteilungen dienen dazu, teils vor Zugluft zu schützen, teils zur Abtrennung von Räumen mit besonderer Klimaanlage (Rotationsdruck und Buchdruck). Nach Norden gerichtete Shed-Oberlichter sorgen für eine gleichmäßige Ausleuchtung des großen Arbeitsraumes. Um dem Arbeiter den Kontakt mit der Außenwelt nicht zu verwehren, sind seitlich in Augenhöhe umlaufende Fensterbänder angebracht. Eine differenzierte Farbgebung und eine Deckenstrahlungsheizung sorgen weiterhin für ein gutes Arbeitsklima.

Der Weg des Personals geht von der Industriestraße her über eine Grünanlage mit Auto- und Velopark zum Personeneingang an der Südwestecke des Baues. Eine Treppe führt auf das Niveau des Obergeschosses. Hier liegt zuerst die Ferggerei, die Ausgabestelle von Heimarbeit. Über einen Verbindungsgang gelangt man nun am Empfang und den Betriebsbüros vorbei zur Haupttreppe, die in ein kleines Obergeschoß mit weiteren Büros und Telephonautomatenraum, vor allem aber ins Untergeschoß führt. Im Untergeschoß liegen an einem zentralen Gang die Garderoben- und Luftschutzräume, WC- und Duschenanlagen. Hinter einem Glasabschluß, der Treppenhalle anliegend, befindet sich ein Imbißraum, der einstweilen Kantinenfunktion hat. Um diesem Aufenthaltsraum eine freund-

liche Note zu geben, wurde ihm ein Gartenhof vorgelagert. Eine weitere WC-Anlage, im Schwerpunkt des großen Arbeitsraumes, liegt ebenfalls im Untergeschoß, als Insel mitten im Lager, um im Obergeschoß keine kostbare Produktionsfläche zu verlieren. Eine Treppe stellt die direkte Verbindung her.

Im Untergeschoß befindet sich weiterhin ein großer, noch nicht ausgebauter Reserveraum und verschiedene Räume für die technischen Anlagen, wie Elektroverteilung, Lüftung, Druckluftzeugung usw. Ein begehbare Leitungskanal verbindet das Untergeschoß mit der Heizzentrale im Nebengebäude.

Im Prinzip handelt es sich um einen *Eisenbetonbau* mit außenliegender Isolation gegen die Witterungseinflüsse (Kälte, Nässe). Das Untergeschoß ist ein massiver Eisenbetonbau, samt der Decke an Ort geschalt und gegossen. Im Obergeschoß sind lediglich die Stützen aus Ortbeton, der ganze übrige Aufbau (Umfassungswände, Rinnenträger, Dachplatten und Stützen) besteht aus Eisenbeton-Montageteilen; das heißt, diese Teile wurden in der Werkstatt vorfabriziert, auf die Baustelle gebracht und montiert. Das schwerste Werkstück, der 21 m lange Rinnenträger, wiegt an die 20 t. Für die Montage des Daches (mitten im Winter!) wurden nicht ganze 6 Wochen benötigt.

1
Fabrikbau von Südwesten mit Eingang
L'usine vue du sud-ouest et entrée
Factory with entrance, as seen from the southwest

2
Ansicht von Nordwesten mit Verladerampe und Kranvorbau für Schwerstücke
Vue prise du nord-ouest avec rampe de chargement et appareil élévateur pour les pièces lourdes
View from the northwest with loading ramp and crane for the handling of heavy goods

3
Fassungierungsabteilung (vorfabrizierter Shed)
Atelier de façonnage (shed préfabriqué)
Fashioning department (pre-fabricated shed)

4
Rotationsmaschinensaal
Salle des rotatives
Rotation presses

5
Situation
Situation
Site plan

6
Grundriß 1 : 1600
Plan
Plan

7
Schnitt
Coupe
Cross-section

Photos: Eidenbenz, Basel



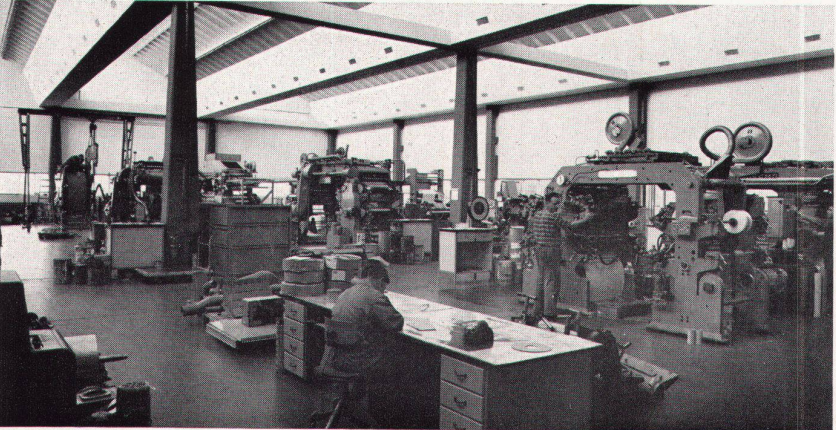
1



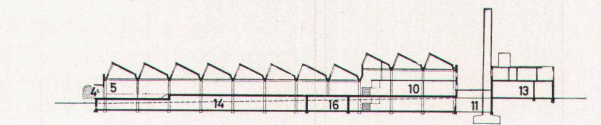
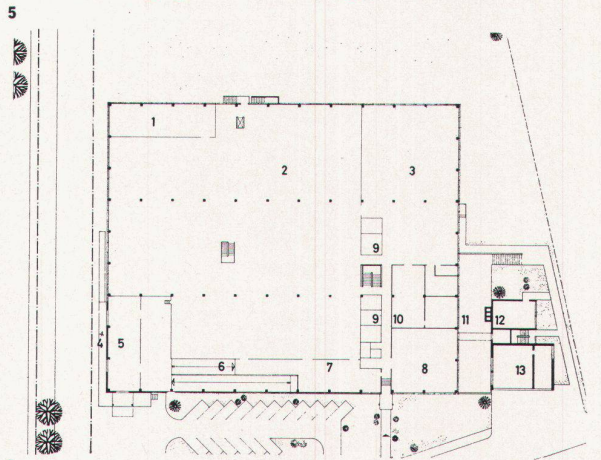
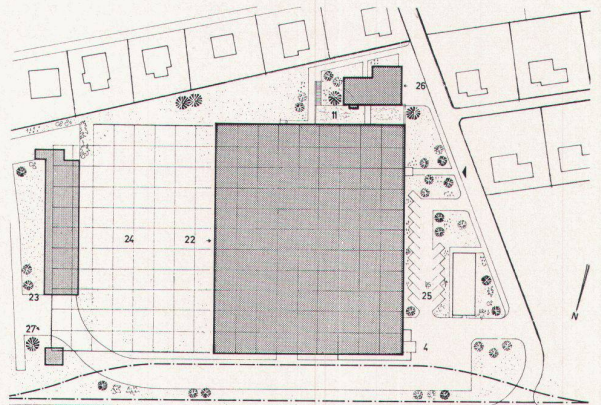
2



3



4



7

- 1 Buchdruck
- 2 Fassungierung
- 3 Rotationsdruck
- 4 Verladerrampe
- 5 Annahme und Spedition
- 6 Auf- und Abfahrtsrampen
- 7 Fergerei
- 8 Werkstatt
- 9 Betriebsbüro
- 10 Klischeemontage
- 11 Abgesenkter Gartenhof
- 12 Kesselhaus
- 13 Garage
- 14 Roh- und Fertiglager
- 16 Garderoben (Luftschutz)
- 22 Fabrikgebäude
- 23 Bestehender Bau
- 24 Erweiterung
- 25 Parkplatz mit gedecktem Velostand
- 26 Garage, Heizung, Hauswart
- 27 Trafostation